

kritik & utopie ist die politische Edition im
mandelbaum verlag.

Darin finden sich theoretische Entwürfe
ebenso wie Reflexionen aktueller sozialer
Bewegungen, Originalausgaben und auch
Übersetzungen fremdsprachiger Texte,
populäre Sachbücher sowie akademische und
außeruniversitäre wissenschaftliche Arbeiten.

Nähere Informationen:

www.kritikundutopie.net

An die vielen Menschen aller Altersstufen, die Lynette und mich in ihren Schulen und Organisationen willkommen geheißen haben, mit uns gesprochen haben, für uns übersetzt haben und uns mit Erklärungen geholfen haben. Ihnen widme ich dieses Buch in Dankbarkeit und Zuneigung.

David Gribble

ÜBERLEBENSCHULE

Ausgegrenzte Kinder lernen in Freiheit

aus dem Englischen übersetzt von Lotte Kreissler

mandelbaum *kritik & utopie*

Gedruckt mit Unterstützung durch

RD Foundation Vienna
Research | Development | Human Rights
Gemeinnützige Privatstiftung

MA 7 – Kulturabteilung der Stadt Wien, Referat Wissenschafts- und
Forschungsförderung

Bildnachweise:

Die Fotos im Kapitel über das Barns Experiment wurden mit Erlaubnis der Kollektion des Planned Environment Therapy Trust nachgedruckt.

Das Foto der Doctor Albizu Campos High School ist von David Gribble.

Die meisten Fotos von Moo Baan Dek wurden von Moo Baan Dek selbst zur Verfügung gestellt, aber das Foto von Rajani im Reisfeld und alle Fotos im Kapitel über Butterflies wurden von Lynette Gribble fotografiert.

© mandelbaum *kritik & utopie*, wien 2016
alle Rechte vorbehalten

Lektorat: Elvira Gross

Umschlagbild: Ausschnitt aus einem Foto von Lynette Gribble

Satz & Umschlaggestaltung: Michael Baiculescu

Druck: Primerate, Budapest

Inhalt

7	EINLEITUNG
10	DAVID WILLS UND DAS BARNS-HOSTEL
65	DOCTOR PEDRO ALBIZU CAMPOS – PUERTO RICAN HIGH SCHOOL
105	MOO BAAN DEK, THAILAND
155	BUTTERFLIES, DELHI
217	SCHLUSSBEMERKUNG
223	ANHANG

Danksagung

Ich möchte allen Menschen aller Altersstufen aus der PAC High School, aus Moo Baan Dek und Butterflies danken, die es mir mit ihrer Freundlichkeit, Offenheit und durch ihren großzügigen Umgang mit Zeit ermöglicht haben, dieses Buch zu schreiben. Ihre Namen sind im Text erwähnt, und es wäre nicht richtig, Einzelne hier auszuwählen.

Die meisten Informationen über David Wills und das *Barns-Experiment* kommen aus den Archiven des Planned Environment Therapy Trust, und ich bedanke mich bei Craig Fees und dem Vorstand für die Erlaubnis, sie zu verwenden.

David Gribble

Einleitung

Die Art Erziehung, welche ich in den vergangenen siebenzig Jahren schätzen gelernt habe, wird unter anderem als progressiv, frei, kindzentriert, demokratisch, liberal oder nichtautoritär beschrieben. Jede einzelne dieser Bezeichnungen ist für sich selbst entweder zu eng oder zu weit gefasst, aber ich kann nicht jedes Mal die ganze Liste anführen, also werde ich auf das Wort nichtautoritär zurückgreifen.

7

Meine eigene Schulzeit war das Gegenteil davon, und zu Beginn meiner Karriere als Lehrer versuchte ich, eher erfolglos, mit den Kindern so umzugehen, wie man es mit mir getan hatte. Schließlich, nach drei Jahren an einer Schule, und inzwischen enttäuscht von der kleinlichen Disziplin, der Prügelstrafe, der autoritären Hierarchie sogar innerhalb des Lehrkörpers und den unauflösbaren sozialen Trennlinien zwischen den Erwachsenen und den Kindern, kündigte ich, bevor ich eine neue Arbeit gefunden hatte.

Zufällig stieß ich auf einen Bericht über eine völlig andere Art von Erziehung an der Dartington Hall School. Ich schrieb an die Schule; eine passende Stelle war gerade frei; ich wurde zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen und bekam den Job. In Dartington gab es keine Disziplinarverfahren und keine körperliche Züchtigung. Soziale Gleichheit zwischen Erwachsenen und Kindern war selbstverständlich. Entscheidungen bezüglich der Leitung der Schule wurden auf den wöchentlichen Versammlungen getroffen, woran alle Kinder und Angestellten, die wollten, teilnehmen konnten; jede anwesende Person war berechtigt, an den Abstimmungen teilzunehmen.

Ich blieb fast dreißig Jahre lang in Dartington, und als die Schule geschlossen wurde, war ich einer der Gründer von *Sands School*, wo manche der Dartington-Prinzipien sogar heute noch weiter entwickelt werden.

8 Meine Erfahrungen haben mich überzeugt, dass nichtautoritäre Methoden gut funktionieren – und jene, die sich gegen solche Methoden stellten, haben das immer wieder betont –, aber was ich persönlich gesehen hatte, war nicht überzeugend genug. In Dartington und Sands kamen die Kinder meist aus nichtautoritären Familien, aus der liberalen *middle class*. Für die Arbeiterklasse, so wurde mir oft gesagt, wären solche Methoden ein Desaster. Kinder, die an eine nichtautoritäre Haltung gewöhnt wären, könnten niemals vernünftige Entscheidungen treffen und ihr eigenes Leben vernünftig lenken, wenn man sie das versuchen ließe; solche Ideen wären sentimentaler *Rousseauismus*, ein irrtümlicher Glaube, es könne „noble Wilde“ geben, oder naive Vorstellungen wie die eines Wordsworth von seinen glücklichen Hirtenjungen. A. S. Neill selbst, so wurde argumentiert, dachte, es wäre Wahnsinn, eine Summerhill-Schule in einem Arbeiterviertel zu gründen.

Seit meiner Pensionierung im Jahr 1991 habe ich nichtautoritäre Schulen in aller Welt besucht, und 1998 wurde mein erstes Buch über meine Erfahrungen veröffentlicht. Es heißt *Real Education: Varieties of Freedom*, und es sind darin achtzehn Beschreibungen von verschiedenen Schulen enthalten. Da gibt es zwei staatliche Schulen mit Kindern aus der näheren Umgebung, eine Schule in Japan für Schulverweigerer, zwei Schulen in schrecklich armen, ländlichen Gegenden in Indien und eine Schule in der Schweiz für Kinder, die sogar aus anderen Sonderschulen verwiesen wurden. Wo immer ich auch hinfuhr, egal wie fern die jeweilige Kultur meiner eigenen war, so fand ich doch stets eine ähnliche Atmosphäre des Vertrauens zwischen Erwachsenen und Kindern.

Ich sah, wie erfolgreich diese Orte waren, aber jene Kritikpunkte, die ich vorher erwähnt hatte, beschäftigten mich noch immer. Ich wollte Orte erkunden, wo mit Kindern gearbeitet wurde, die verschiedenen sozialen Schwierigkeiten ausgesetzt waren. Idealerweise wollte ich Orte finden, deren Gründung nicht auf einer ganz bestimmten Philosophie basierten, sondern die sich weiterentwickelt hatten, indem sie authentisch ihre eigenen Antworten auf die anstehenden Probleme gaben. Zu diesem Zweck wählte ich vier Beispiele aus, die dieses Ziel ermöglichten.

Das erste war das Barns Hostel in der Nähe von Edinburgh. Es wurde während des Zweiten Weltkriegs von David Wills, einem Quaker, geleitet und war für gewisse Evakuierte gedacht, die so verstört oder auffällig waren, dass keine gewöhnliche Familie ersucht werden konnte, sie aufzunehmen. 9

Das zweite war die Doctor Pedro Albizu Campos Puerto Rico High School in Chicago, wo ein hoher Prozentsatz der dort lebenden Teenager, sowohl Burschen als auch Mädchen, Mitglieder von Gangs sind und wo Vergewaltigungen und Morde auf der Tagesordnung stehen.

Ich besuchte Moo Baan Dek in Thailand. Moo Baan Dek bedeutet „Kinderdorf“, und in diesem Dorf leben einhundertfünfzig Kinder und Jugendliche aus ärmsten Verhältnissen, die verlassen, verwaist oder misshandelt wurden. Moo Baan Dek ist mein drittes Beispiel.

Schließlich reiste ich zur Butterflies Organisation in Delhi, die nichtformelle Bildung für Straßenkinder und arbeitende Kinder anbietet und ihnen hilft, ihre eigenen Rechte zu verstehen und diese zu behaupten.

Ich hoffte, Beweise zu finden, dass nichtautoritäre Erziehung für Kinder, sogar für jene aus problematischen Verhältnissen, geeignet ist.

David Wills und das Barns-Hostel

Ein gewalttätiger Disziplinerer

Ich habe die Geschichte von David Wills und seiner Arbeit im Barns Hostel aus drei Gründen ausgewählt. Erstens illustriert sie den Erfolg nichtautoritärer Methoden mit benachteiligten und verstörten Kindern; zweitens zeigt sie, dass solche Methoden nicht
10 einen Rückzugsort für schwaches Personal darstellen, die solchen Kindern nicht mit üblichen disziplinären Methoden beikommen können (ein übliches Missverständnis unter den Verteidigern der konventionellen Pädagogik); und drittens verteidigt David Wills seine Methoden mit aussagekräftigen Argumenten.

Er wurde 1902 geboren und als Baptist von einer liebevollen Mutter und einem strengen Vater erzogen. Er wurde ermahnt, sich aus Raufereien herauszuhalten, doch lernte er bei den Pfadfindern zu boxen. Er beendete die Schule im Alter von vierzehn Jahren und wurde Büroassistent, lernte aber an der Abendschule weiter. Zwei oder drei Jahre später, als er vor der Entscheidung stand, entweder als Assistenz der Geschäftsführung für die YMCA in Norwich zu arbeiten oder einen besser bezahlten Job als Handelsreisender für Schnupftabak anzunehmen, entschied er sich für den Job, wo er mit Jugendlichen arbeiten konnte.

Erst als er in Norwich ankam, wurde ihm klar, dass er nicht nur die Sekretariatsarbeit zu tun hatte, sondern auch den Red Triangle Club leiten musste. Das war ein Verein für Burschen, den sein Vorgänger, C. J. Marfleet, gegründet hatte und der weitgehend als egalitäre, selbstverwaltete Demokratie funktionierte.

Er verstand nicht, wie er sich in dieser Situation verhalten sollte, und so kamen immer wieder diszipliniäre Schwierigkeiten auf. Als er darüber mit den älteren Burschen diskutierte, war nichts, was sie dazu sagen konnten, besonders hilfreich, nämlich, dass dies unter Mr. Marfleets Zeit offenbar nicht vorgekommen sei. Jahre später erkannte Wills, dass die Burschen für Mr. Marfleet nicht nur Respekt, sondern auch Zuneigung empfunden hatten, eine natürliche Reaktion auf die Zuneigung, die er offensichtlich auch für sie übrig hatte. Und doch glaubte Wills damals immer noch, dass er es schaffen müsste, die Burschen dazu zu bringen, ihm zu gehorchen, und er konnte nicht verstehen, worauf sich Marfleets Erfolg begründet hatte.

11

Dann gab es einen Wechsel in der Führung des YMCA in Norwich, und der neue Leiter sagte zu Wills, dass er zu unerfahren war und sich in die Burschen nicht hineinfinden konnte, und Wills solle diese Mängel in der Wallingford Farm Colony beheben, und tatsächlich begab Wills sich im Alter von neunzehn Jahren dorthin.

Diese Institution war ursprünglich gegründet worden, um Landstreichern und Obdachlosen die Arbeit am Bauernhof beizubringen, damit man sie dann in die Commonwealth Dominions deportieren konnte. Später entstand eine Abteilung für Burschen und junge Männer. Das Personal nannte man „Brüder“, und je einer war verantwortlich für eine Gruppe von acht Kolonisten. Die Idee war gut, aber, wie es sich herausstellen wird, waren die Beziehungen üblicherweise wenig brüderlich.

David Wills erste Eindrücke waren fürchterlich. „Die Kolonisten“, schrieb er später in seiner Autobiographie, „waren die wildesten, schmutzigsten, in höchstem Maße verderbten und tief gesunkenen menschlichen Sterblichen, die ich jemals vorher oder je nachher gesehen habe, und alle waren in stinkende baumwollene Hosen und Jacken gekleidet.“ Das Essen war unzureichend

und grauslich – die Brotscheiben wurden „die Gammelschnitten“ genannt, und die Würstchen, die am Sonntag serviert wurden, „tote Schwänze“.

Er selbst wurde der Abteilung für Jugendliche zugeteilt und durchlebte eine besonders schlimme Form der Hölle, die alle Lehrenden kennen, die jemals versucht haben, innerhalb eines autoritären Systems mit außer Kontrolle geratenen Kindern zurechtzukommen.

12 An seinem ersten Tag musste er seine Jugendlichen mit hinausnehmen, um die Hecken zu schneiden. Sie zeigten ihm, wie man es machen musste, schnitten so viel, wie sie für das Lagerfeuer brauchten, dann standen sie herum und wärmten sich auf. Nach einer Weile schlug Wills vor, dass sie wieder zu arbeiten anfangen sollten, aber sie rührten sich nicht. Also befahl er einem der Burschen, seine Hacke wieder aufzunehmen, und die Hecke weiter zu schneiden. Der Bursche forderte Wills heraus, ihn zu schlagen, und Wills sagte, er habe keinerlei Absicht, irgendjemanden zu schlagen. Das war ein Fehler. Von da an hatte er überhaupt keine Autorität mehr. „In weniger als einer Woche“, schrieb er, „schlug meine Stimmung um in schreckliche Verzweiflung. Die überwältigende Erleichterung, wenn ein Tag zu Ende ging, war nur vergleichbar mit der grässlichen Angst, mit der ich auf den nächsten Tag wartete. Ich konnte mit meinen Burschen nichts anfangen – und sie konnten mit mir anfangen, was immer sie wollten.“

Als er für den Speisesaal verantwortlich war, herrschte dort Chaos. Eines Tages, in dem Versuch, seine Autorität geltend zu machen, sendete er „die Gammelschnitten“ in die Küche zurück. Das Chaos verdoppelte sich und endete erst, als ein Bruder namens Boxer erschien; sobald dieser den Speisesaal betrat, kehrte sofort Ruhe ein.

Wills fragte ihn um Rat, und dieser schlug ihm vor, er solle sich eine Pfeife kaufen. Er nahm dessen Rat an, doch zwischen sei-

nen Lippen war eine Pfeife sinnlos. „Es erschien mir schrecklich unfair“, schrieb Wills, „dass das, was für mich unsäglich schwierig war, bis zur Grenze der Unmöglichkeit, für Boxer so absurd einfach sein sollte.“

Boxer, wie sein Name schon andeutet, war ein talentierter und wilder Schläger. Wills nahm sich vor, ebensolche Kontrolle zu erlangen, und bat um Versetzung in ein anderes Haus im selben Heim. Mit einem Neustart, war er sich sicher, könnte er Respekt und Furcht verbreiten, auch wenn man ihn nicht mögen würde. Von Boxer hinweggefegt zu werden war ein Privileg, mit dem man danach angeben ging, und dasselbe Ziel setzte er sich auch. Eine seiner ersten Maßnahmen in der neuen Umgebung war, eine Strafe für Stiefel-Tragen im Schlafsaal einzuführen. Fünfzehn Burschen brachen diese Regel in der ersten Woche, und er gab ihnen ihr wöchentliches Taschengeld-Kuvert mit kleinen Kärtchen drinnen, auf denen stand, dass die Geldstrafen schon abgezogen worden waren. Die Burschen brachten die Kärtchen zurück und klebten sie an die Tür seiner Schlafkabine. Er schälte die Kärtchen herunter und ließ jeden der Burschen einzeln antreten. Jeder, der hereinkam, erhielt das Kärtchen von Wills zurück, der die rechte Hand ausstreckte und sagte: „Deines, nicht wahr?“, und wenn der Bursch das Kärtchen dann ergreifen wollte, schlug er ihn hart mit seiner Linken auf den Kopf. 13

Er empfand Genugtuung, indem er auf diese Art und Weise an denjenigen, die ihn quälten, gewalttätige Rache nahm.

Er wurde „Woodbines“ genannt, nach Wills Woodbine, den billigen Zigaretten, und das machte ihn sehr wütend. Einmal jagte er einem Buben dreihundert Meter nach, der ihn auf diese Art provoziert hatte, und als er ihn endlich gefangen hatte, schlug er ihn in den Hals. Als er Jahre später über dieses Ereignis schrieb, beschrieb er die abscheuliche Schadenfreude, die er beim Schlagen empfand.